

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 10

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

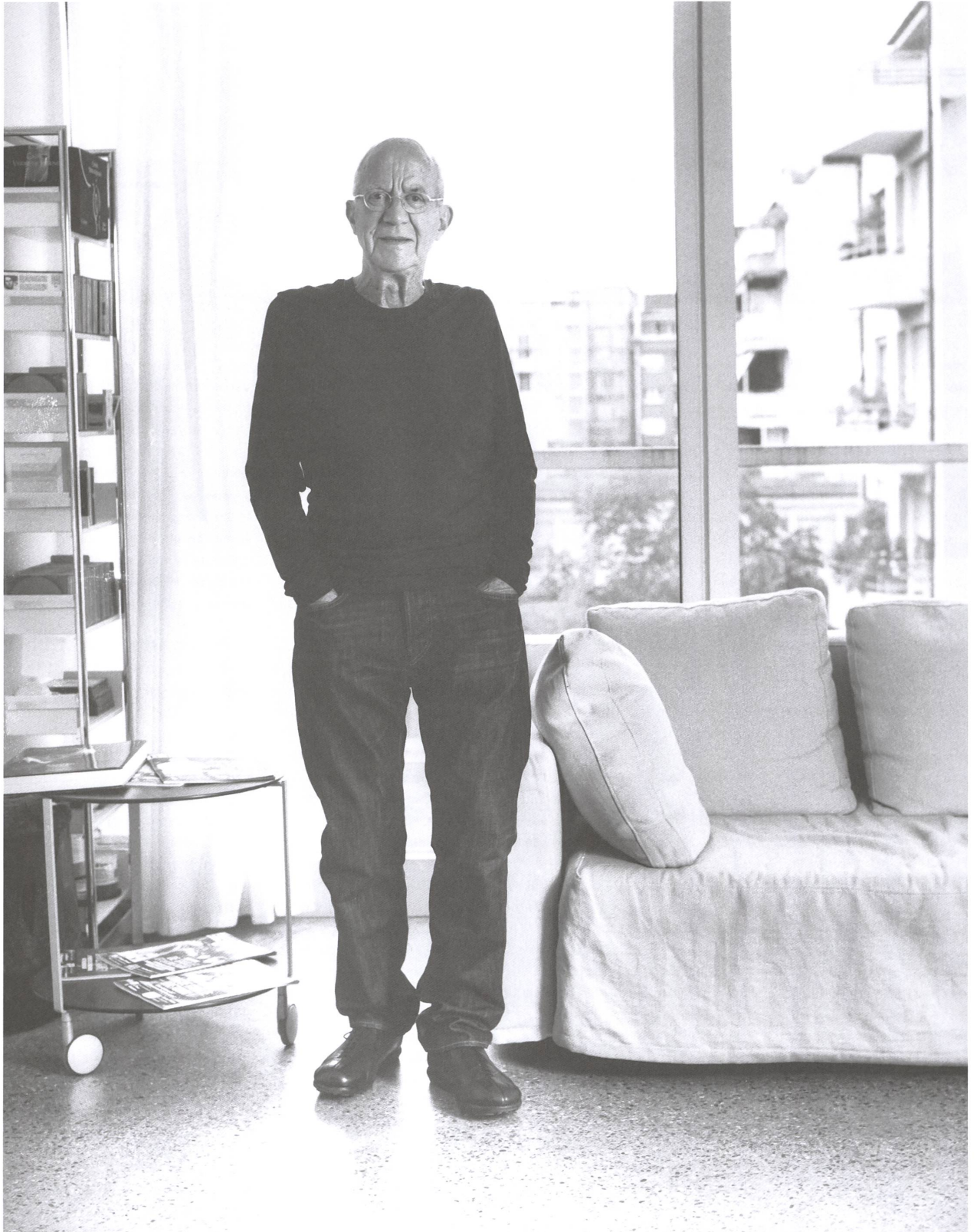
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für ein Problem die Lösung gestalten

Georg Schneider (84) führte als Schmuckgestalter ein Atelier, arbeitete in der Industrie und hat als Lehrer den Designunterricht in der Schweiz geprägt.



Zu Hause in Basel: Georg Schneider vor dem Designklassiker «Anlehnregal Pool» seines ehemaligen Schülers André Zingg.

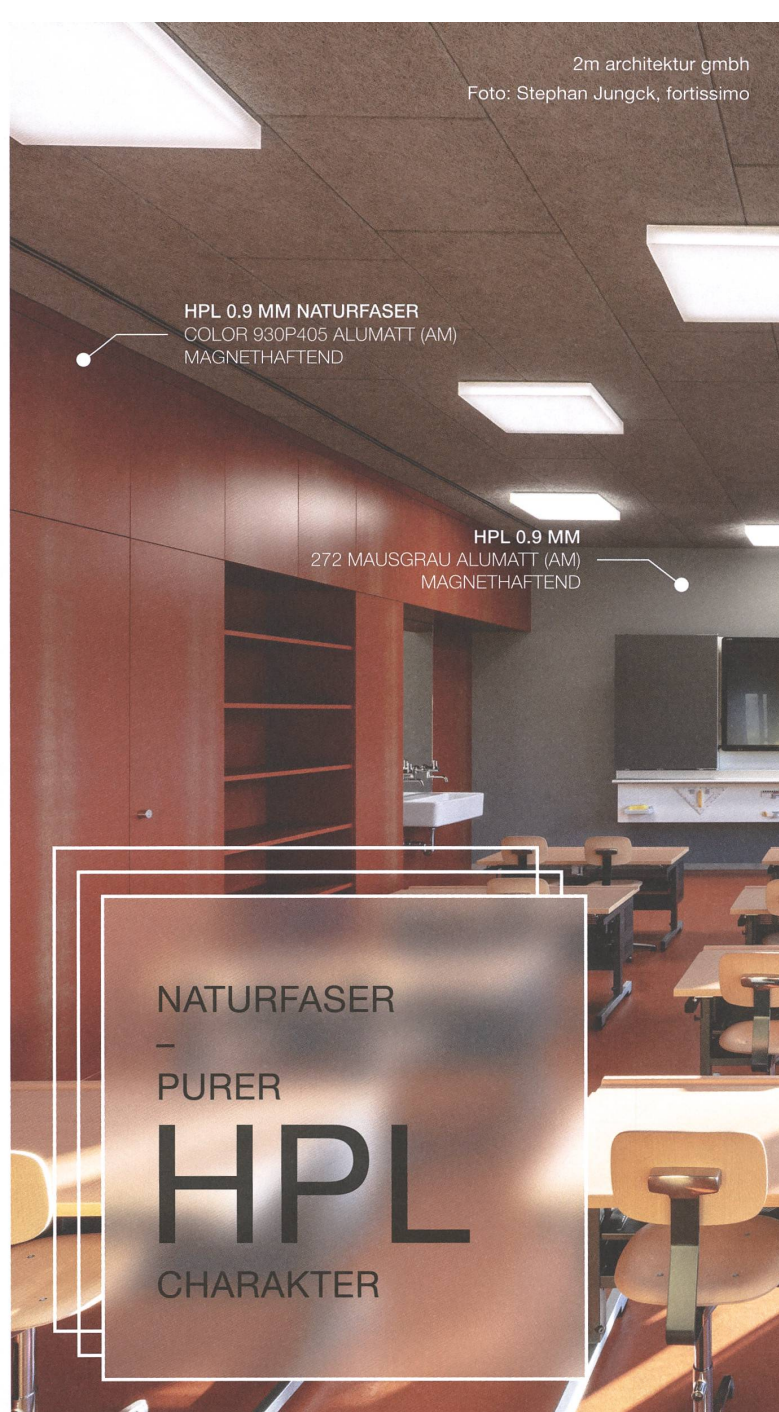
Viele Jahre lebte ich in Baden. Dann zog ich zu meiner Frau, der Schmuckgestalterin Irene Müller, nach Basel. Mir gefällt es gut dort, nahe bei Frankreich, dessen Kultur ich verbunden bin. Beim Zügeln habe ich im Tresor und in Schachteln mein Werk als Schmuckgestalter aus den 1950er- bis in die 1980er-Jahre wiederentdeckt. Auch meine Arbeiten als Schüler an der Metallklasse der Kunstgewerbeschule in Zürich. Ausserdem die Schmuckstücke, die ich in meinem Atelier in Baden von 1967 bis 1982 gestaltet habe. Und schliesslich meine Gedankensplitter zu Schmuck und Design, die ich fortwährend aufgeschrieben hatte. Freunde sagten zu mir: «Das musst du dokumentieren, da musst du ein Buch machen.» So hat mich diese Arbeit mit all den Unterbrüchen, die das Leben für mich bereitgehalten hat, in den letzten Jahren beschäftigt. Ich habe kaputte Objekte repariert; ich habe sie sortiert und fotografiert. Und ich habe mich erinnert und aufgeschrieben, was ich wie, wo, warum gemacht habe. Es war eine anstrengende und erkenntnisreiche Reise zu mir selbst. Sie heisst «Georg Schneider zum Thema Schmuck. Eine Spur». Daraus wird kein Buch, aber ein Bericht für meine Freundinnen und Freunde. Die verstehen dann besser, warum ich so geworden bin, wie ich bin.

Meine Arbeiten im Atelier, die Erfahrungen als «Créateur» in der Uhrenindustrie und als Designer in einer Leuchtenfabrik in den frühen 1960er-Jahren waren die Grundlage für meinen Unterricht an der Schule für Gestaltung in Zürich. Ich konnte die Klasse, in der ich selbst ausgebildet worden war, 1982 neu gestalten und habe sie bis 1998 geleitet. Eine Ausstellung an der Kunstgewerbeschule in Zürich wies mir als Gymnasiast den Weg. Menschen wie die Designer Hans Bellmann oder Herbert Merz, die Grafiker Karl Gerstner und Josef Müller-Brockmann haben mich geprägt. Ich wehrte mich gegen meine Schmucklehrer, die nur das Handwerk zelebriert haben. Ich wollte Schmuck mit neuen technischen Möglichkeiten gestalten. Ich sah und sehe zeitgemässen Schmuck nicht als Einzelstück oder gar als Kunstwerk. Diese Sicht wurde denn auch eine wichtige Grundlage meines Unterrichts, der sich von der Tradition der Gold- und Silberschmiede abgewendet hat. Das hat mir natürlich Ärger und Konflikte mit diesem Berufsstand eingebracht.

Handfest begreifen

Mir ging es nicht einfach darum, den Schülerinnen und Schülern Verfahren zu vermitteln. Ich ärgerte mich immer, wenn jemand sagte: «Heute lernen wir sägen», und alle begannen zu sägen. Man soll nicht eine Skizze machen, dann eine Schmuckzeichnung, dann Material aussägen und es zusammenlöten, egal, wo und wie die Fugen sind. Ich ging von einem Problem aus. Dieses ist als Ganzes zu betrachten: Form, Funktion, Material, Verfahren und Methoden. So gingen die einen Schüler als Erstes an die Koordinatenfräsmaschine und die andern an die Drehbank, und ich begleitete sie dabei. Das setzte natürlich voraus, dass ich die Verfahren beherrschte.

«Schmuck und Gerät» hiess die Klasse. Geräte sind Möbel, Leuchten, Gebrauchsgegenstände. Im Unterschied zum Industrial Design, wo Konzeption, Plan und Marketing zentral sind, mussten meine Studentinnen einen Metallstuhl nicht nur entwerfen, sondern auch bauen können. Sie sollten Probleme sehen und Lösungen erproben. So begreifen und lernen sie die Zusammenhänge von Form, Material und Konstruktion. Dazu gehörte auch das Scheitern. Die Schule hat meine Klasse bei meiner Pensionierung in den Studienbereich Industrial Design eingefügt. Da war ich zuerst skeptisch. Aber sie haben es gut gemacht. Aufgezeichnet: Köbi Gantenbein, Foto: Urs Walder ●



Differenzieren Sie sich mit HPL von Argolite – dem einzigen Schweizer Hersteller.

Die authentische Naturfaser in Kombination mit der praktischen Funktion «magnethaftend». HPL von Argolite bietet eigenständige Lösungen für individuelle Raumgestaltungen. Dekore, Oberflächenstrukturen mit oder ohne Antifingerprint-Qualität und Funktionen wie magnethaftend und beschreibbar sind dabei frei kombinierbar. Robust, langlebig und antibakteriell Sanitized® zertifiziert.

Argolite

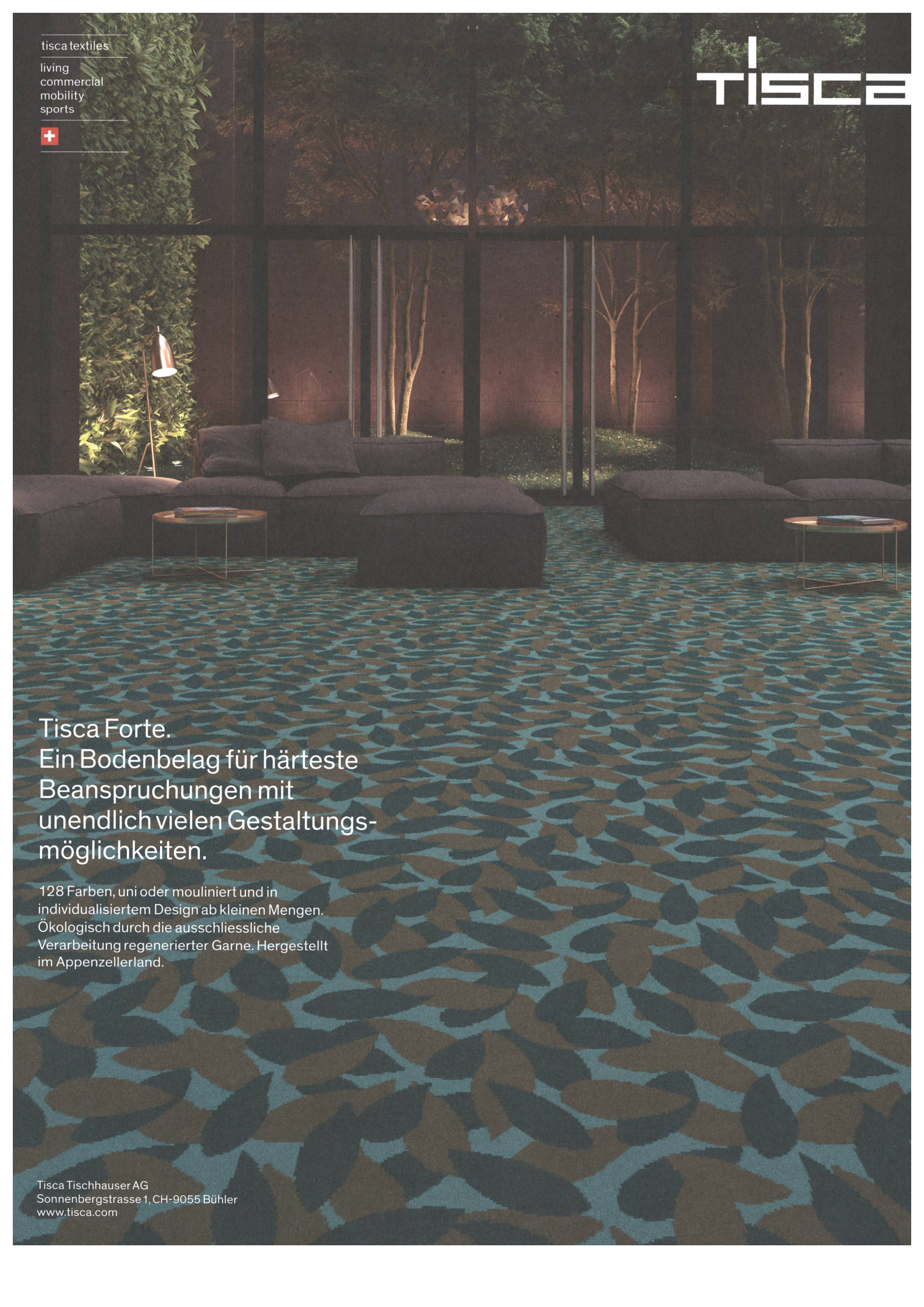


tisca textiles

living
commercial
mobility
sports



TISCA



Tisca Forte.
Ein Bodenbelag für härteste
Beanspruchungen mit
unendlich vielen Gestaltungs-
möglichkeiten.

128 Farben, uni oder mouliniert und in individualisiertem Design ab kleinen Mengen. Ökologisch durch die ausschliessliche Verarbeitung regenerierter Garne. Hergestellt im Appenzellerland.

Tisca Tischhauser AG
Sonnenbergstrasse 1, CH-9055 Bühler
www.tisca.com